

BRIEF DES INTERNATIONALEN VERANTWORTLICHEN AN DIE BRÜDER WELTWEIT

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh 14, 26)

Herzliche Friedensgrüße an Euch, liebe Brüder

In aller Demut lege ich mein persönliches Schuldbekenntnis ab, weshalb es so lange dauerte, diesen Brief zu schreiben. Oftmals saß ich vor meinem Computer und wusste nicht, was und wie ich Euch schreiben soll. Ich kam mir vor wie eine schwangere Frau, deren Becken zu klein war für das Neugeborene. Ich kämpfte um Worte – aber der größte Kampf war der Kampf



meines Herzens um den rechten Geist und um die Einstellung eines Bruders. Viele von Euch sind für mich bloße Namen ohne Gesichter und ohne Geschichten; erst wenn wir uns untereinander austauschen, werden wir wirklich Brüder. Ich brauchte diese Zeit, um zum Vater hin Boden unter meinen Füßen



zu bekommen, nachdem er mich eingeladen hat, den Komfort meines Heimatlandes zu verlassen, um mich als missionarischer Bruder auszusenden.

Ich brauchte die Momente des Nackt-seins im Gebet vor Jesus, dessen Geist in Nazareth Euch und mich zu diesem großen Abenteuer der Mobilität nach unten einlädt, einfach zu leben, aber in

Freude, in Alltäglichkeit und Dunkelheit, um so den letzten Platz zu finden, aufgezehrt durch die Botschaft des Geringsten als des Größten, Jesus in den Armen, im Apostolat der Güte, nicht als Herren, sondern als Diener, arm im Geist um des Himmelreiches willen. Ich brauchte diesen Raum, um neu

angefacht zu werden durch die Spiritualität, das Leben und die Intuitionen von Bruder Karl durch die Zeugnisse von Brüdern und Schwestern, die tief verwurzelt sind im Leben und in der Tradition der Bruderschaft. Die Begegnung mit der geistlichen Familie in Haiti im April, meine Besuche bei den Brüdern in Haiti, in der Dominikanischen Republik und in den Vereinigten Staaten und meine Exerzitien im Trappistenkloster in Georgia waren eine ungeheure Hilfe. (Dies wird das Thema meines nächsten Briefes sein.) Auch Jesus brauchte für meine Konversion diesen Raum in meinem Herzen. Obwohl ich seit 30 Jahren in der Bruderschaft bin und an 3 Nazareth-Monaten teilgenommen habe, habe ich noch ungesunde und unreife Eigenarten, die meinem Dienst im Wege stehen könnten. Ich bin selbst ein unfertiges Projekt und brauche Euer ehrliches Feedback und Euren brüderlichen Rat. Teilt es mir bitte mit - ich nehme es freudig als Geschenk für meine Fortbildung an.

Wie Ihr wisst: Bevor ich zum Internationalen Verantwortlichen gewählt wurde, hat sich meine Welt um eine kleine Bruderschaft in einem kleinen Dorf gedreht, ohne TV und Internet, Spiritual in einem kleinen Nonnen-Karmeliterinnen-Kloster und Studienleiter in einem kleinen College-Seminar... ich gehöre zu einer kleinen Diözese in den Philippinen. Meine Welt war bis dahin sehr klein, meine Lebensweise sehr ländlich und der Gedanke, an die Brüder in der ganzen Welt zu schreiben, ist für mich zumindest überwältigend. Ich danke dem Beistand, dass er mich befähigt zu schreiben. Ich bitte ihn darum, dass diese meine Worte ihm nicht im Wege stehen mögen, uns alles zu lehren, was Jesus uns wissen lassen will. Ich danke Euch für Eure großzügige Geduld. Es tut mir leid für jene, die sich durch mein langes Schweigen allein gelassen fühlten. Während meines Schweigens flüsterte ich Euere Namen in meinem Gebet (dank dem Direktorium), einen Tag nach dem andern.

Ein anderer Blick auf die Cebu Versammlung und darüber hinaus

Unsere Cebu-Versammlung im vergangenen Januar war wirklich „eine kostbare Manifestation des Pfingst-Geistes“. Freudig und brüderlich danke ich all denen, die während der Versammlung für uns gebetet haben. Allen Kontinentalen und Nationalen Verantwortlichen danke ich vielmals ebenso wie unseren ehemaligen Verantwortlichen, Mariano und Abraham, die von der anderen Seite des Globus angereist waren, um bei der Versammlung dabei zu sein. Dem vorausgehenden Team – Aurelio, Jean Francois, Emmanuel, Mark und Mauricio – danke ich vielmals für Euere vorzügliche Planung und harte Arbeit vor und während der Versammlung. Wir können nur auf dem aufbauen, was Ihr mühsam erarbeitet habt. Besonderen Dank an Aurelio für seine legendäre Website iesuscaritas.org und an Alberto Hernandis, der bereit ist, die Website zu betreuen. Mein freudiger Dank gilt den Mitgliedern meines Teams mit Tony Llanes als mein Ko-General-Verantwortlicher. Da es unsere Aufgabe ist, der Internationalen Fraternität zu dienen, darf ich Euch bitten, uns Euere Anliegen, Informationen,

Einladungen, Feedbacks, Geschichten mitzuteilen. Ich habe die Mitglieder des Teams persönlich ausgewählt, damit die vier Kontinente repräsentiert sind, so dass Ihr leichten Zugang zu Nachrichten und Informationen habt. Dies sind unsere Kontaktdetails:

Eric Lozada: ericlozada@yahoo.com - +63 916 793 9585

Tony Llanes: stonyllanes@yahoo.com - +63 918 390 8488

Fernando Tapia: ftapia@iglesia.cl - +56 988 880 0397

Honore Savadogo: sawono2002@yahoo.com - +226 707 17 642

Matthias Keil: Matthias.Keil@graz-seckau.at - +43 767 8742 6115

Wie Ihr uns vertraut, können wir auch Euch vertrauen, uns dabei zu helfen? Anders als eine Oben-Unten-Dynamik wünschen wir mehr Dialog, Transparenz,



Gegenseitigkeit, Feedback auf den verschiedenen Ebenen der Kommunikation. Erstmals werden wir uns vom 11. - 18. Oktober in Südkorea treffen; wir wären froh und dankbar, wenn wir von Euch irgendwelche persönlichen, örtlichen, nationalen, regionalen Anliegen erfahren würden, auf die wir eingehen sollten. Ihr könnt Eure Anliegen Eurem Kontinentalen Vertreter in unserem Team mitteilen.

Brüder, der Brief aus Cebu ist kein abgeschlossenes Dokument. Er ist ein unfertiges Dokument, das noch weiterentwickelt werden muss. Ich möchte Euch einladen (und lasst uns darin einig sein), es zur Grundlage für unser persönliches und brüderliches wiederholtes Lesen und unserer Diskussion zu machen. In Cebu haben wir erkannt und uns darauf festgelegt, missionarische Diözesanpriester zu sein inspiriert vom Zeugnis Bruder Karls. Wir haben die Realitäten unserer Gesellschaften, Kirche und Bruderschaften in den verschiedenen Kontinenten und Ländern „kontempliert“. Wir haben auf den Ruf des Geistes gehört, Kirche an den Rändern (Peripherie) zu sein (Dank der prophetischen Richtungsvorgabe - leadership - von Papst Franziskus). Und von dem, was wir gehört haben, sind wir fest entschlossen zu konkreten und strategischen Aktionen für die Entwicklung unserer Gesellschaft, Kirche und Bruderschaften.

Ich lade Euch ein, in Eurem „Wieder-lesen“ und Diskutieren dieses Dokument als einen Freund, dessen Worte geisterfüllt, transformativ und prophetisch sind

zu behandeln. Die Wirklichkeit von Gewalt, Terrorismus, Ungerechtigkeit, Menschenhandel, ernster ökologischer Krise, Migration, der Globalisierung von Gleichgültigkeit, Fundamentalismus, Säkularisierung (eine endlose Liste) ist sehr komplex. Dennoch tendieren wir sehr schnell dazu, diese Realität nur als etwas äußerliches anzusehen. Diese Haltung ist nicht sehr hilfreich. Wir müssen uns mehr einmischen. Den Geist um die Gabe des Mutes und der Demut bittend nehmen wir einen langen liebenden Blick auf unsere eigenen (inneren) Strukturen und Subkulturen als diözesane Priester: Werte, Mentalitäten, Lebensstil, Vorurteile, Einstellungen, Präferenzen und unsere Ansprüche (wants). Wir nennen die vielen subtilen Wege bei Namen, wo wir selbst Teil des Problems sind. Wir teilen unsere Erkenntnisse (Einsichten) mit Brüdern in unserer Bruderschaft, die in unserem Wachsen hilfreich sein können. Es ist vielleicht das schönste Geschenk, das wir unserer Welt heute machen können, wenn wir zugeben, Teil des Problems gewesen zu sein. Hoffentlich werden wir mit reumütigen und transformierten Herzen Teil der Lösung .

Der Geist ruft uns, Kirche an der Peripherie zu sein. Wenn wir den Geist um das Geschenk von Mut und Vertrauen bitten, dann erkunden wir zusammen die Peripherien der eigenen Seelen - die verleugneten, hässlichen, verachteten, die tief verwurzelten, verborgenen und abgestrittenen Teile von uns selbst, die wir aufgreifen, besitzen, akzeptieren, umarmen und heilen müssen. Hierfür brauchen wir die Intimität unserer Bruderschaft, um fähig zu werden, unsere tiefsten Wunden zu teilen, ohne beurteilt zu werden. Wenn nötig, werden wir einen Fachmann für unser fortwährendes Wachstum und unsere Genesung zu Rate ziehen. Dann, werden wir verändert sein, wenn wir das nächste mal an die Peripherien gehen. Wir sind deutlich innerlich freiere und glücklichere Missionare. Traurig wäre es, wenn wir mit ungeheilten Wunden und einem noch unzureichend entwickeltem Selbst losziehen würden. Wir gingen blind, bedürftig, auf uns selbst fixiert und wir wüssten nicht einmal darum. Wir vergäßen das Programm Jesu und des Himmelreichs. Wie kann ein Blinder einen anderen Blinden führen? Ich bin zutiefst überzeugt: Das beste Geschenk , das wir dem Volk Gottes und besonders den Armen in der Mission machen können, ist unsere Aufmerksamkeit für unsere fortwährende Transformation als missionarische Nachfolger Jesus.



Brüder, in Cebu haben wir gemerkt, wie wir uns alle mit dem Wüstentag und der Revision de Vie (Lebensbetrachtung) schwer tun. Dies müssen wir nicht als eine



Schlussfolgerung, sondern als einen Ausgangspunkt nehmen. Die Schlussfolgerung ist offensichtlich und wir müssen ehrlich mit ihr umgehen. Sie bedeutet eine armselige Qualität unserer Treffen, unserer Beziehungen, unseres Dienst und sogar unserer Gebete. Dies ist unsere Armseligkeit und unsere mangelhafte Aufmerksamkeit

für das Wesentliche. Und ebenso ist dies unser Pfad zu Befreiung und Ganzheitlichkeit, sofern wir das wirklich wollen. Wir brauchen eine entschiedene Entschlossenheit, um uns auf eine regelmäßige, „qualitätsvolle“, Zeit von Einsamkeit in der Wüste, wo der göttliche Therapeut uns transformieren und ganz machen kann, einzulassen. Unsere Revision de Vie, unsere Lebensbetrachtung, ist kein bloßes Berichten über unser Leben und unseren Dienst, ganz gleich wie ehrlich wir dabei sind. Vielmehr ist sie ein Ort der Begegnung mit dem Geist, der uns fähig macht, unsere Leben so zu sehen, wie Gott uns sieht. Unser brüderliches Teilen ist ein genuiner Ort, uns von Herz zu Herz zu treffen. In der Regelmäßigkeit solcher Treffen wachsen wir zusammen als „soul brothers“ (Seelenbrüder) - mehr vertrauend, ehrlich, persönlich (intim), wahrhaftig; weniger urteilend, vortäuschend und sich verteidigend; mehr sich umeinander sorgend und verpflichtet auf das nicht endende Wachstum aller als geliebte Nachfolger Jesu in Nazaret - inspiriert von Bruder Karl. Dieses Zeugnis von Brüderlichkeit ist für mich eine ausgesprochen gute „Berufungskampagne“.

O Heiliger Geist, komm!

Erlaubt mir ein wenig über das bevorstehende Pfingstfest zu sprechen.

Die Apostelgeschichte sagt: „Als der Pfingsttag, gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden



von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab“ (Apg 2, 1-4).

Mit allem Respekt gegenüber unseren Bibelexperten, besonders Emmauel Asi, möchte ich euch einladen, diesen Text mit mir zu meditieren. Es scheint so, dass es der bevorzugte Ort des Heiligen Geistes ist, wenn Menschen sich bewusst als Gemeinschaft von Freunden, Brüdern (Schwestern eingeschlossen) treffen, die an den auferstandenen Christus glauben. In ihrem Wesen basiert eine Gemeinschaft, anders als eine Masse, auf der festen Entschlossenheit all ihrer Mitglieder kontinuierlich für das zu arbeiten, was eint, anstatt für das, was spaltet. Und das im Bewusstsein, dass alles Geschenk ist und es nur einen Geber gibt. Obwohl wir mit Unterschiedlichkeiten kämpfen (wir wissen, dass dies eine Herausforderung ist), hören wir nicht auf, zur uns einenden Quelle zu kommen und uns in sie „hineinfallen“ zu lassen. Jedes mal, wenn wir beten: „Komm, o heiliger Geist und erneuere das Antlitz der Erde“ - dann beten wir um das, was Jesus, der Hohepriester für die Welt erträumt: „Alle sollen eins sein: Wie Du, Vater, in mir bist und ich in Dir bin“ (Joh 17, 21).

Der Heilige Geist, der Geber des Lebens (wie wir im Glaubensbekenntnis bekennen), animiert, befähigt, transformiert und sammelt unaufhörlich die gesamte Schöpfung, damit sie ein lebendiges Bild von Einheit in der Trinität wird, genauso wie am Anfang. Die ganze Erde, nicht nur die menschliche Welt, wie Papst Franziskus es liebevoll ausgedrückt, wird unsere gemeinsame Heimat, wo das Leben in all seine Formen als heilig und als Geschenk geachtet wird. Wenn Paulus die Gemeinde von Philippi lehrt, alles unter Christus einzuordnen (Vgl. Phil 2, 10), dann ist Christus „Referenzpunkt“ für alles, nicht nur für Christen. Männer und Frauen des Geistes zu sein, bedeutet dann, immer sich für das einzusetzen, was einschließt (includes), als für das was ausschließt (excludes), für Dialog und universale Bruderschaft mit allem, was ist.

Jesu Name für den Geist ist der Fürsprecher. Jesus versprach den Fürsprecher, der uns alles lehren lehrt, was wir wissen müssen. In Rechtssprache bedeutet Fürsprecher Strafverteidiger / Verteidiger vor Gericht. Der Geist ist unsere

Verteidigung gegen den Geist des Bösen, der in unserer Welt heute am Werk ist, sei es in politischen und ökonomischen Strukturen, sei es in zwischenmenschlichen, familiären oder



kommunalen Beziehungen und sogar in den „Sub-Kulturen“ innerhalb von Kirche und Religion. Er ist sehr gerissen und täuschend, immer getarnt als gut, und sogar als Rechtfertigung, Übles im Namen Gottes zu tun. Der Text erzählt uns, das Kommen des unsichtbaren Geistes nimmt sichtbare Form von Feuerzungen an, die sich auf den Köpfen jedes der versammelten Apostel niederließen. Wir beten darum, dass das Feuer auf jeden von uns herabkommt

„um unsere Herzen aus Stein in Herzen aus Fleisch zu transformieren“ und uns zu befähigen, um sehr gut/ mit Klarheit Übel/ Böse und Gut zu unterscheiden. Möge das Feuer der Wahrheit in unseren Herzen die Leidenschaft für Jesus und das Reich Gottes neu entfachen. Das andere Bild für den heiligen Geist ist ein starker Wind / ein Sturm, der den ganzen Ort der Versammelten erfüllt. Wir beten um diesen Sturm: Möge er die Herzen und Institutionen, die durch Gleichgültigkeit, Gewalt, Hass , Ressentiments und Ausgrenzung - die Gottes Schöpfung lediglich fragmentieren - „umstürzen“ und transformieren. Möge der Geist, der ein Sturm ist, die Kammern eines jeden menschlichen Herzens erweitern, um die Armen, die am Rande und die Fremden in die Familie von Gottes geliebten Kindern einschließen. Mögen unsrer Bruderschaften Schulen des Geistes sein, so dass wir leidenschaftliche und zugleich freundliche Nachfolger von Jesus in Nazaret in unserer gewalterfüllten und fragmentierten Welt sind, inspiriert durch Bruder Karl.

Bruder Karl, der universale Bruder

Zum Schluss eine Anmerkung zu Bruder Karl. Anfang dieses Jahres veröffentlichte Kleine Schwester Kathleen von Jesus ein Buch mit diesem Titel. Es enthält die Hauptthemen - mir gefällt es, wie es geschrieben ist. Vielen, vielen Dank, Kathleen. Wie Ihr bereits wisst, Bruder Karl – sein Leben, seine Botschaft und seine Intuitionen – sollten einen beträchtlichen Platz in unserer Fortbildung als Diözesanpriester einnehmen. Darin liegt unsere Qualifizierung. Je mehr wir ihn kennen, desto mehr kennen wir Jesus, seinen Geliebten. Bruder Karl ist keine ehrwürdige Ikone. Er ist ein lebendiger Anruf, eine spürbare Person, die unsere tiefe Sehnsucht, Jesus zu folgen, auf den Punkt bringt.



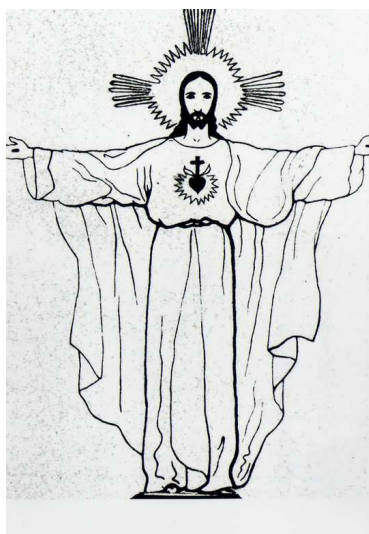
Über die Berufung zum universalen Bruder, betont Kleiner Bruder Antoine Chatelard: „Es geht zuerst darum, Bruder zu sein, bevor wir universal sein wollen.“ Im Leben von Bruder Karl kam es zur Eingebung, universalen Bruder zu sein, erstmals im Oktober 1901, wie Schw. Kathleen erzählt, als sich Bruder Karl in Beni Abbes niederließ. Durch die Großzügigkeit seiner Kusine Marie war er in der Lage, ein Stück Land zu kaufen, das strategisch mitten zwischen den umwallten Dörfern und der französischen Garnison lag. Er baute mit Hilfe französischer Soldaten ein kleines Kloster, das durch große Steine eingegrenzt war. Und darin liegt der Schlüssel: „Er ging selten darüber hinaus, aber jeder konnte zu ihm kommen. Er wünschte sich, universalen Bruder zu sein in einem Konfliktfeld sich widerstreitenden Gruppierungen.“ (S.16)

Dies war der Augenblick der Erkenntnis! Die Berufung, universalen Bruder zu sein, ist vor allem anderen zuerst die Berufung, Bruder zu sein. Für Bruder Karl bedeutet Bruder zu sein, einen Standort im Dazwischen einzunehmen, (weder

schwarz noch weiß, sondern grau) in der Mitte (unterschiedlich zu im-Mittelpunkt-stehen) zwischen vielen sich widerstreitenden Gruppierungen. Ein Bruder taucht in die Wirklichkeit ein, ist verwurzelt inmitten der Wirklichkeit mit all ihren Paradoxien,



Spannungen und komplexen Überschneidungen – doch er verlässt seinen Standort nicht mehr. Wenn er weggeht und sich aus der Mitte entfernt, wird er partiell. Wenn er den Einen umschließt, schließt er den Andern aus. Er ist kein Zaunsitzer, der keinen konkreten Standpunkt hat zu irgendwelchen sozialpolitischen, ökonomisch-kulturellen oder kirchlichen Fragen. Im Gegenteil, er steht auf dem Boden dessen, was vor sich geht und steht dort mittendrin. Wenn er für die Armen und Marginalisierten optiert, schließt er die Reichen mit ein. Genau, nur indem er inmitten aller Dinge ist, kann er alle Dinge als universaler Bruder umfassen. Und erst durch diese wachsende Einsicht begann Bruder Karl sein Haus keine Einsiedelei (mit Klausur und monastischen Lebensregeln), sondern eine Fraternität zu nennen, zu der jeder kommen konnte und in der jeder willkommen war. Er malte an die Markierungen seiner Fraternität ein Bild des Heiligen Herzens Jesu, dessen Arme weit geöffnet sind für jeden, der kommt. Sein verzehrendes Nahe-sein beim Heiligen Herzen Jesu führte ihn dazu, Jesus Caritas, den einzigartigen Universalen Bruder, nachzuahmen, den er demütig bezeugt, indem er auf Jesus zeigt.



Brüder, vielmals danke ich Euch für Eure offenherzige Geduld, meinen doch recht langen Brief nach und nach zu lesen. Ich werde in meinem Gebet weiterhin Euch, Eure Bruderschaften und Diözesen ihm hinhalten, ein Land nach dem andern. Bitte betet auch für mich, Euren kleinen Diener-Bruder.

Brüderlich umarme ich Euch in Jesus Caritas

Eric Lozada



Deutsche Übersetzung:

Übersetzer des ersten und letzten Teiles: Klaus Beurle

Übersetzung der mittleren Abschnitte: Michael Wüstenberg und Kuno Kohn